

öffentlich u. auch dies wird sicher meiner Braut aufgestoßen sein. — — —
Endlich eines Tages stellte sie mir das Ultimatum, ihr alle Urkunden pp., die ich von ihrem Schwager besaß, unverzüglich zurückzusenden u. zwar an eine mir jetzt entfallene schweizer Adresse, wohin sie sich, um einem etwaigen Eklat aus dem Wege zu gehen, begeben hatte. Zudem wurde mir der Boden unter meinen Füßen immer heißer bezüglich der unerlaubten Haftentlassungen, die ich vorgenommen hatte, und ich entschloß mich jetzt reinen Tisch zu machen. Der Aufregungen hatte ich genug. Ich erinnerte mich des Hauptm. Hornemann, zumal ich von meiner Dienststelle keinen längeren Urlaub bekommen konnte, zumindest nicht nach der Schweiz u. fuhr nach Magdeburg, wo Hornemann, wie ich wußte, Leiter der Abwicklungsstelle war, um von ihm als Gegendienst die Einreiseerlaubnis nach der Schweiz zu erwirken. H. war aber bereits verhaftet u. mein Schicksal ereilte mich in Gestalt eines früheren Schulkameraden, namens Eberleh, der den freigewordenen Posten Hornemanns eingenommen hatte. Dieser erkannte mich u. führte mich zu H. in der Militär-Arrestanstalt, Magdeburg, Landwehrstraße. Hier wurde mir der Prozeß gemacht u. es kam ans Tageslicht, daß ich bei einem bekannten Berliner Justizrat Schmilensky, Charlottenburg, 4 Monate als Generalsubstitut Freiherr v. Eschenbach tätig war u. als solcher Zivil- und Strafprozesse mit Erfolg geführt hatte.

Ich wurde aus der Untersuchungshaft wegen Krankheit zunächst entlassen, da mein Onkel für mich gutgesagt hatte, hielt mich aber bei diesem nicht auf, sondern meldete mich als Polizeioffizier nach Hannover, von wo aus ich mich nach Berlin versetzen ließ u. in den Rang des Oberleutnants aufrückte. Hier habe ich mich in Trunkenheit selbst verraten, indem ich als Kontrolloffizier in einem Neuköllner Restaurant i. d. Hermannstraße, wo der Sparverein „Edler Pfennig“ Stiftungsfest feierte, mich von dem Vorsitzenden nach überschrittener Polizeistunde mit Schnaps traktieren ließ u. in Uniform mittanzte. Dieser Verein bestand größtenteils aus Ganoven u. ein Mitglied erkannte mich aus früheren Tagen im Unters. Gefgs. Moabit wieder u. übte nun einen Druck auf mich aus, ihm beim nächsten Abstoß einer Sohre (Hehlergut), die aus einem von mir als Polizeioffizier gedecktem Einbruch stammte, behilflich zu sein. Es kam nicht so weit, denn der ausersehene Käufer war der Schwager des Bestohlenen u. erkannte die Ware wieder. Der Bestohlene selbst sagte aus, daß er, als er die Polizei um Hilfe anrief, von dem diensthabenden Offizier (ich) die Antwort erhielt: „Ich habe keine Leute.“

Ich ging in Haft (1922) u. wurde nicht wieder entlassen. Die Gerichte haben erkannt, daß ich nicht aus Bereicherungsabsichten oder Vorteile halber gehandelt habe, kamen aber dennoch zu der Verurteilung meiner Person wegen Amtsanmaßung in fortgesetzter Handlung. Ich selbst entschuldigte mich damit, daß ich aus Größenwahn nicht anders handeln konnte. Irrsinnig kann ich jedenfalls nicht sein, sonst würden die Gerichte in ihren Urteilen über mich nicht schreiben können: „Sebesté hat wohl am soundsovielten u. soundsovielten die und die amtlichen Handlungen als Pfarrer, Arzt, Rechtsanwalt u. s. w. vorgenommen, aber er hat sie in sachgemäßer Weise u. ohne Schädigung der in Mitleidenschaft gezogenen Personen, als Rechtsanwalt sogar mit Erfolg, vorgenommen, daß die Beteiligten erklärten, sich in keiner Weise geschädigt zu fühlen und die von Staatswegen eingesetzten Amtspersonen sie nicht besser ausführen konnten.“